

BT-STAMMTISCH (3/3)



Das **Departement Bau Planung Umwelt** muss neu besetzt werden: Am BT-Stammtisch zu den Stadtratswahlen im Churer Gemeinderatssaal signalisieren alle drei neu Kandidierenden ihr Interesse am frei werdenden Departement.

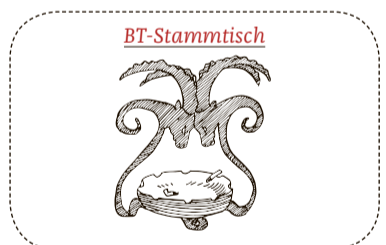
Schlüsseldepartement Bau Planung Umwelt

Mit der anstehenden **Totalrevision der Grundordnung** werden für die Stadt Chur wichtige Weichen gestellt. Entsprechend wichtig ist, wer künftig das frei werdende **Departement Bau Planung Umwelt** führen wird.

► PESCHE LEBRUMENT
OLIVIA AEBLI-ITEM (FOTOS)

M

Mit dem Rücktritt von Stadtrat Tom Leibundgut (Freie Liste/Verda), der acht Jahre Vorsteher des Departements 3 war, wird ein Sitz im Churer Stadtrat frei. Mit der in seiner Amtszeit erfolgten Umfirmierung zum Departement Bau Planung Umwelt ist auch umschrieben, welche Aufgaben das neue Mitglied in der Stadtregierung erwartet, zumal die beiden wieder antretenden Stadträte keine Ambitionen auf einen Wechsel signalisieren. Mit der anstehenden Überarbeitung der Grundordnung und insbesondere der Totalrevision des Baugesetzes besteht dringender Handlungsbe-



darf. SP-Stadtrat Patrik Degiacomi unterstreicht die Bedeutung des Baugesetzes, sei dieses doch eindeutig das wichtigste Gesetz auf städtischer Ebene. Damit würden die Grundsteine gelegt, wie die Stadt in Zukunft aussehen soll und wie man hier leben wird. Mit der Bodenpolitik habe die Stadt ein wichtiges Instrument in der Hand. Die kluge Strategie der letzten Jahre sei mit ein Grund, weshalb die Stadt einen so tiefen Steuerfuss habe. Angesichts dieser Bedeutung sei es interessant, Nuancen herauszuspüren, wo die drei neuen Kandidaten für den Stadtrat stehen würden.

Kasernenareal mit Potenzial

Sandra Maissen (CVP) betont, dass man grundsätzlich bereit sein müsse, jedes Departement zu übernehmen. Mit Blick auf den Handlungsbedarf im frei werdenden Departement verweist sie auf das Dokument über die Stadtentwicklung, das aus dem Jahre 2003 datiert. Nach fast 20 Jahren brauche es eine neue Vision, wohin sich die Stadt entwickeln soll. Dabei gehe es zum Beispiel auch darum, wie sich die Verkehrsströme entwickeln sollen. Bei der Überarbeitung der Grundordnung gelte es, auch die neuen Raumplanungsgesetze auf nationa-

ler und kantonaler Ebene zu berücksichtigen, die einen haushälterischen Umgang mit dem Boden und eine Siedlungsverdichtung verlangen und eine Harmonisierung der Baubegriffe beinhalten. Es gehe auch um den Einbezug der neuen Ortsteile Maladers und Haldenstein in die ganze Stadtentwicklung und eine kundenorientierte und effiziente Verwaltung mit möglichst tiefen administrativen Hürden. Ein Anliegen ist Maissen auch die Förderung einer optimierten Bauweise auf der Basis des neuen kantonalen Energiegesetzes. Teil dieses interessanten Prozesses, der sicher zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen werde, sei die Weiterentwicklung des Kasernenareals, wenn die Verlegung der Kaserne auf den Rossboden zustande komme. Dieses zentrumsnahe Areal habe das Potenzial für einen neuen Stadtteil.

Erneuerungsbedarf unbestritten

Den Erneuerungsbedarf beim Baugesetz, als wichtigen Teil der Grundordnung, anerkennt auch SVP-Kandidat Mario Cortesi, nicht zuletzt auch aufgrund seiner Erfahrungen als Mitglied der städtischen Baukommission. Man habe sich da immer wieder mit Fragen befassen müssen, die gar nicht nötig gewesen wären, wenn das Baugesetz klarer formuliert wäre. Die Baukommission sei ein Fachgremium, das gemäss Verfassung die Möglichkeit habe, auch Vorschläge zur Ände-

«Im Baudepartement muss man Führungsverantwortung übernehmen, das ist kein 'NGO'.»

SANDRA MAISSEN

rung der Grundordnung zu machen. Mit der Revision gelte es, nun auch die Bauordnungen der künftigen Ortsteile Maladers und Haldenstein zu integrieren.

Stadt intelligent verdichten

Anita Mazzetta (Freie Liste/Verda) empfindet die angestossene Diskussion um eine neue Grundordnung etwas gar technisch, es sei nämlich ein völlig normaler Prozess, dass die Stadtentwicklung in einem Zyklus von 15 bis 20 Jahren überarbeitet würde und man über die Bücher gehe. Dabei folge ein ganzer Rattenschwanz, von der Strategie bis zum Baugesetz. Da sei die Stadt Chur weder zu spät, noch

habe man zu lange gewartet. Wichtig seien ohnehin nicht technische Massnahmen, sondern die strategische Ausrichtung. Klar sei, dass sich die Stadt gegen innen entwickeln müsse und verdichtetes Bauen angesagt sei. Dabei gehe es darum, trotz verdichteter Bauweise Freiräume und Grünflächen zu schaffen. Die Leute wollten nicht nur Beton, sondern auch Bewegungs- und Freiräume und Pärke. Wenn man das intelligent und schlaue anpacke, könne die Stadt Chur wachsen, ohne dass man an Lebensqualität einbüsse. Das sei die grosse Herausforderung der Überarbeitung der gan-

«Die Leute wollen wissen, welche Lebensqualität sie in Chur in Zukunft haben werden.»

ANITA MAZZETTA

zen Grundordnung. Diese Auseinandersetzung müsse in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung stattfinden, die Quartierbewohner müssten dabei miteinbezogen werden. Dieser Prozess sei insbesondere auch zu Beginn wichtig, damit man spüre, was die Menschen wollen. Ein gutes Beispiel für einen gelungenen Mitwirkungsprozess sei das Gebiet Chur-West. Das Baugesetz dürfe nicht erst in die Vernehmlassung geschickt werden, wenn bereits alles fertig sei und die Betroffenen vor vollendete Tatsachen gestellt würden. In der Wohnüberbauung auf dem Areal «alte KEB» habe die Stadt – unter Mitwirkung des Gemeinderates – sehr vorbildlich umgesetzt, was sie sich persönlich unter Lebensqualität vorstelle: Gebäude im Energie-P-Standard, Parkplätze unterirdisch, viele Freiflächen, ein öffentlicher Platz, gemeinschaftliche Räume, kostengünstige Wohnungen neben solchen mit höherem Ausbaustandard, ein Quartier für alle Generationen.

Sandra Maissen betont, dass die Lebensqualität und die Attraktivität nicht nur von der Stadtentwicklung abhängen, sondern auch von der Verkehrserschliessung, Naherholungsgebieten und vom Angebot an Kultur, Sport und Arbeitsplätzen.

Gesamtstadträtliche Aufgabe

Die Bedeutung des Baugesetzes unterstreicht auch Stadtpräsident Urs Marti (FDP), der die anspruchsvolle Überarbeitung als departementsübergreifende, gesamtstadt-

rätliche Aufgabe bezeichnet. Das bedinge auch einen Lernprozess, bestehe doch in dieser Hinsicht aus den jüngsten Erfahrungen noch ein gewisser Nachholbedarf. Das Areal «alte KEB» sei diesbezüglich ein gutes Beispiel, indem man eine jahrelang brachliegende Parzelle in jeder Hinsicht gewinnbringend genutzt habe. Ein solcher Prozess müsse aber eng geführt werden, denn nur mit dem Wunsch Katalog einer Mitwirkung komme man nicht weiter. Im Gebiet Chur-West habe man beispielsweise den Transformationsprozess noch vor sich.

Auch Stadtrat Patrik Degiacomi sieht das KEB-Areal als gutes Beispiel und unterstreicht die gesamtgesellschaftliche Bedeutung solcher Projekte, die auch für Investoren interessant sein müssten. Anita Mazzetta (Freie Liste/Verda) sieht im Baugesetz den richtigen Hebel, solche Anreize zu schaffen. Weil in diesem Departement wichtige Weichen gestellt werden, würde sie diese Aufgabe auch besonders reizen.

Mit ihrer Führungserfahrung sieht sich auch CVP-Kandidatin Sandra Maissen gerüstet für eine allfällige Übernahme des Baudepartements. Die anstehenden Aufgaben verlangten nach einer Person, die Führungsverantwortung übernehme, kundenorientiert arbeite und die Leute im Departement entsprechend aufstelle und gut mit Fachexperten zusammenarbeiten könne. Das sei kein «NGO».

Anita Mazzetta betont, dass sie als WWF-Geschäftsleiterin seit 20 Jahren gewohnt sei, mit Verwaltungen, Wirtschaft, Gemeinden und Umweltschutzorganisationen zusammenzuarbeiten. Genau in diesem Spannungsfeld lerne man, wie man zu guten Lösungen komme.

Im Wissen darum, dass die Departementszuteilung durch den Stadtrat selbst erfolgt, favorisiert auch Ingenieur Mario Cortesi (SVP) das Baudepartement.

Die Stammtischteilnehmenden

Am BT-Stammtisch zu den Wahlen für die drei Sitze im Churer Stadtrat, die am 27. September stattfinden, haben die beiden Bisherigen – Stadtpräsident **Urs Marti** (FDP) – und **Patrik Degiacomi** (SP), sowie die drei neu für einen Sitz in der Exekutive Kandidierenden teilgenommen. Es sind dies **Mario Cortesi** (SVP), **Sandra Maissen** (CVP) und **Anita Mazzetta** (Freie Liste/Verda). Die Gesprächsleitung hatte BT-Chefredaktor **Pesche Lebrument**.

WORTWÖRTLICH

«Die Revision des Baugesetzes wird ein intensiver politischer Prozess sein, der die nächste Legislatur prägen wird.»
PATRIK DEGIACOMI

«Mit Blick auf das 18 Jahre alte Dokument zur Stadtentwicklung brauchen wir für die Zukunft der Stadt eine neue Vision.»
SANDRA MAISSEN

«Wir behandelten in der Baukommission immer wieder Fragen, die sich erübrigt hätten, wenn das Baugesetz etwas klarer formuliert wäre.»
MARIO CORTESI

«Was kann sich die Bürgerin und der Bürger schon unter einer Grundordnung vorstellen, das tönt alles sehr technisch.»
ANITA MAZZETTA

«In der Überbauung 'alte KEB' stimmt nicht nur die Lebensqualität, die Stadt verdient auch noch Geld damit.»
URS MARTI

«Mit dem Baugesetz werden die Grundsteine gelegt, wie die Stadt der Zukunft aussieht und wie man hier leben wird.»
PATRIK DEGIACOMI

«Die Überarbeitung der Grundordnung ist überfällig.»
SANDRA MAISSEN

«Die Leute wollen nicht nur Beton, sie wollen auch Bewegungsräume und Lebensqualität.»
ANITA MAZZETTA

«Es gibt Handlungsbedarf, ich bin aber nicht der Meinung, das aktuelle Baugesetz sei eine reine Katastrophe.»
MARIO CORTESI



«Die Revision des Baugesetzes ist eine gesamtstadträtliche Aufgabe.»
Urs Marti.

«Es geht auch um den Einbezug der neuen Ortsteile Maladers und Haldenstein in die ganze Stadtentwicklung.»
SANDRA MAISSEN

«Die Überarbeitung des Baugesetzes bringt grosse Herausforderungen, aber auch interessante Gestaltungsmöglichkeiten.»
URS MARTI

«Wie für die Altstadt braucht es wohl auch für die neuen Ortsteile Maladers und Haldenstein im Baugesetz ein eigenes Kapitel.»
MARIO CORTESI

«In der KEB-Überbauung ist sowohl das Prinzip 'Wohnen für alle' erfüllt und bezahlbar, aber der Investor verdient auch Geld.»
PATRIK DEGIACOMI

«Genau in dem Spannungsfeld, in dem ich seit 20 Jahren beruflich tätig bin, lernt man, wie man zu guten Lösungen kommt.»
ANITA MAZZETTA



«Das Baugesetz ist das wichtigste Gesetz, das wir auf städtischer Ebene haben.»
Patrik Degiacomi.

«Der Prozess muss geführt sein, denn es besteht auch die Gefahr, dass sich die eierlegende Wollmilchsau nicht mehr bewegen kann.»
URS MARTI

«Auf dem Areal 'alte KEB' hat die Stadt das vorbildlich umgesetzt, was ich mir unter Lebensqualität in der Stadt vorstelle.»
ANITA MAZZETTA

«Für die Stadtentwicklung sind auch eine kundenorientierte, effiziente Verwaltung und tiefe administrative Hürden wichtig.»
SANDRA MAISSEN

«Als Ingenieur, der mit technischen Lösungen zu tun hat, würde mir das Baudepartement sicher am besten gefallen.»
MARIO CORTESI